

## **9. Rahmenkredit für den Forstschutz (Prävention und Bekämpfung von Borkenkäferschäden)**

Antrag des Regierungsrates vom 8. Juli 2020 und gleichlautender Antrag der Kommission für Wirtschaft und Abgaben vom 29. September 2020

Vorlage 5640

*Beat Bloch (CSP, Zürich), Präsident der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK):* Die Kommission beantragt Ihnen einstimmig, den Rahmenkredit von 4,05 Millionen Franken für die Bekämpfung des Borkenkäferbefalls in den Jahren 2021 bis 2024 zu bewilligen.

In den letzten Jahren haben verschiedene Ereignisse den Wäldern im Kanton Zürich stark zugesetzt: Im Jahre 2017 waren der Sommer und Herbst trocken und ein Sommersturm im Stammertal zu verzeichnen. Im Januar 2018 fegte der Sturm «Burglind» durch das Land und der Sommer war wiederum aussergewöhnlich trocken. Auch zu Beginn des letzten Jahres setzten mehrere Stürme den Wäldern zu, und der grosse Schnee in diesem Januar war dem Zustand des Waldes ebenfalls abträglich.

Für die Prävention und Bekämpfung des Borkenkäfers bewilligte der Regierungsrat für die Jahre 2018 bis 2020 gesamthaft Subventionen im Umfang von 5,68 Millionen Franken. Aus dem Bericht des Regierungsrates ist zu entnehmen, dass damit zu rechnen ist, dass die Schädlingsplage länger anhalten wird, als ursprünglich erwartet. Es sei deshalb auch in den Folgejahren von einem erhöhten Finanzbedarf auszugehen. Für die Jahre 2021 bis 2024 sollen deshalb zusätzliche Subventionen von insgesamt 4,05 Millionen Franken bereitgestellt werden. Um die Bewilligung dieser Summe als Rahmenkredit geht es heute. Der Betrag ist hergeleitet aus den Erfahrungen aus den Jahren 2018 bis 2020 und nach dem Sturm «Lothar» und dem Hitzesommer 2003 und umfasst im Weiteren Schätzungen für die Folgejahre.

Etwa ein Drittel des Waldbestandes im Kanton Zürich gehört den Gemeinden. 60 Prozent des Waldes, inklusive Kooperationen, sind im Besitz Privater, ohne dass die Waldbesitzer den Borkenkäfer irgendwie steuern könnten. Der Kanton unterstützt die Waldeigentümerschaften sowohl finanziell als auch organisatorisch beim Ergreifen wirksamer Sofortmassnahmen, um zu verhindern, dass sich der Borkenkäfer weiter ausbreitet. Für die sogenannten Forstschutzmassnahmen, wie etwa das Vorrücken der Bäume auf Zwischenlager, das Entrinden oder das Hacken der Stämme zu Energiehackschnitzeln, kommt der Kanton auf. Mit verschiedenen Pauschalen pro Kubikmeter Holz entschädigt er die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer für die effektiv anfallenden Zusatzkosten. Die Waldbesitzer verdienen nichts an dieser Aktion, sie werden lediglich für ihren Mehraufwand entschädigt. Ein Missbrauchspotenzial ist praktisch ausgeschlossen, da die Revierförster die Wälder und die Waldbesitzer kennen und eine Geltendmachung der Entschädigung ohne eine entsprechende Arbeit sofort auffallen würde. Mit der Ausrichtung der Entschädigung greift der Kanton auch in keiner Art und Weise in den

Holzmarkt ein. Die Kommission hat diesbezüglich auch einige kritische Fragen gestellt, die aber alle von der Direktion zufriedenstellend beantwortet werden konnten.

Die Vorlage war in der Kommission unbestritten. Die WAK ist sich einig, dass die bisherigen Präventionsstrategien fortgesetzt werden müssen, um weiteren Waldschäden vorzubeugen. Dazu ist es unabdingbar, dass der Kanton die geschilderten Massnahmen der Waldeigentümerschaften auch weiterhin mit Beiträgen unterstützt.

Bevor ich abschliessend zum Antrag der Kommission komme, möchte ich noch auf zwei Dinge hinweisen: Zum einen ist das Amt für Landschaft und Natur im Sinne des vom Kantonsrat am 28. Mai 2020 überwiesenen Postulates (*KR-Nr. 250/2019*) betreffend «Rahmenkredit zur Förderung eines klimagerechten Waldbaus» daran, Waldbaustrategien auszuarbeiten, welche die Widerstandsfähigkeit des Waldes auf lange Sicht zu stärken vermögen. Zum anderen sind auf Bundesebene Bestrebungen im Gange, die den Bund angesichts der schweizweit grossen Waldschäden veranlassen sollen, zusätzliche Mittel bereitzustellen. Damit ist sichergestellt, dass nicht nur der Borkenkäfer bekämpft wird, sondern auch an einem widerstandsfähigen Wald gearbeitet wird.

Namens der einstimmigen WAK bitte ich Sie, den Rahmenkredit von 4,05 Millionen Franken für die Bekämpfung des Borkenkäferbefalls in den Jahren 2021 bis 2024 zu bewilligen. Ich bedanke mich an dieser Stelle auch beim Kantonsratspräsidenten, der es möglich gemacht hat, diesen Kredit heute noch vorzuziehen. Der Dank der WAK wird dadurch ausgedrückt, dass die WAK-Mitglieder auf eine Stellungnahme zusätzlich zum Referat ihres Präsidenten verzichten. Ich danke Ihnen.

*Ratspräsident Roman Schmid:* Gern geschehen. Und vielen Dank, liebe WAK-Mitglieder.

*Urs Waser (SVP, Langnau a. A.):* Es ist schön, dass dieser Zusatzkredit bewilligt wird, und auch ich stehe hinter diesem Kredit. Nun möchte ich aber noch etwas Zusätzliches ausführen, was bis jetzt noch nicht gesagt wurde.

Ich wohne in Langnau am Albis, angrenzend an ein riesiges Waldreservat. Waldreservate gibt es im Kanton Zürich einige. Was ist nun speziell an dieser Situation, an der Bekämpfung des Borkenkäfers? In Waldreservaten ist der Borkenkäfer geschützt, er darf nicht bekämpft werden. Von zu Hause aus sehe ich direkt auf das Waldreservat, und viele braune Flecken sind sehr gut ersichtlich, weil dort die Fichtenbestände bereits abgestorben sind. Irgendwann werden wir wahrscheinlich keine Fichten mehr als eines der meistverwendeten Bauhölzer in unseren Wäldern mehr haben. Nun gut, Sie sehen, der Käfer ist sehr hartnäckig. Und ja, für alle Laien hier drin: Der Käfer, der kann fliegen und macht an keiner Grenze halt. Wer sind nun die Leidtragenden, die vor allem betroffen sind? Es sind vor allem Waldbesitzer, die angrenzend an solche Waldreservate ihre Wälder pflegen. Von diesen ausserordentlich Betroffenen habe ich nichts gehört vom Kommissionssprecher. Diese Waldbesitzer leiden am meisten. Sie sagen, es sei unmöglich, die Situation

allein zu bewältigen. Wie sollen sie Herr der Lage werden, wenn auf der einen Seite, direkt angrenzend, der Käfer geschützt wird beziehungsweise noch gezüchtet wird?

Aus diesen Gründen fordere ich den Regierungsrat auf, Waldbesitzer in solchen problematischen Gegenden besonders zu unterstützen. Wenn wir schon mit Millionen Waldreservate subventionieren, dürfen wir wenigstens vernünftig eingetreten und auch den angrenzenden wirklich betroffenen Waldeigentümern unter die Arme greifen. Ich danke Ihnen.

*Regierungsrat Martin Neukom:* Es wurde bereits erwähnt: Dem Wald geht es tatsächlich nicht besonders gut, und es ist eine Vielzahl von Einflussfaktoren, die dem Wald zusetzen. Das sind einerseits – es wurde erwähnt – diese Stürme, wie beispielsweise «Burglind», es ist die Trockenheit, wie die Sommertrockenheit 2018, die den Wäldern sehr zugesetzt hat. Dann ist es die Bodenversauerung, das heisst, der Boden wird durch Stickstoff aus der Luft gedüngt. Da sind zum Beispiel die Ammoniak- und die Stickstoffemissionen dafür verantwortlich. Das schwächt die Wurzeln, dadurch fallen die Bäume schneller um, wenn es windet. Dann ist aktuell ein zusätzlicher Trend festzustellen, dass die Zahl der Verbisse durch die Rehe steigt, das macht die Verjüngung schwieriger. Und der Borkenkäfer – darum geht es heute – setzt dem Wald noch zusätzlich zu. Und vermutlich wären alle diese einzelnen Faktoren noch nicht so tragisch, doch das Problem ist, dass alles zusammenkommt. Deshalb geht es dem Wald tatsächlich nicht gut, also die Kombination von diesen Faktoren setzt dem Wald wirklich zu. Um dies vielleicht ein wenig zu illustrieren: Ein gesunder Baum kann sich gegen einen Borkenkäfer wehren. Der Borkenkäfer frisst sich durch die Rinde, und ein gesunder Baum stösst dann Harz aus und kann somit den Borkenkäfer töten. Wenn aber zu viele Borkenkäfer kommen oder der Baum nicht mehr gesund ist, dann kann er sich auch schlechter gegen Borkenkäfer wehren. Deshalb ist die Kombination von all diesen Stressfaktoren für die Bäume derart problematisch und setzt dem Wald so zu. Sie sehen, auch hier hat es einen Zusammenhang mit Umweltgrössen; Umweltgrössen wie der Klimawandel und die Trockenheit, die den Bäumen zusetzen, oder, wie gesagt, die Ammoniak-Emissionen aus der Landwirtschaft oder die Stickstoff-Emissionen aus dem Verkehr, die hier dem Wald auch zusätzlich zusetzen.

Nun, der Borkenkäfer geht hauptsächlich auf die Fichten los, und wenn Sie im Kanton Zürich unterwegs sind, dann sehen Sie teilweise ganze Bereiche – jetzt wurden vermutlich viele schon entfernt – mit toten Fichten. Das ist überall im Kanton sichtbar, ganz besonders im Weinland. Zur Bekämpfung des Borkenkäfers ist es wichtig, dass man rechtzeitig aktiv ist. Das heisst, es ist wichtig, dass die befallenen Bäume aus dem Wald entfernt oder direkt im Wald entrindet werden, damit sich der Borkenkäfer nicht weiterverbreiten kann. Dazu unterstützt der Kanton die Waldbesitzer mit einem bescheidenen Beitrag von 12 Franken pro Kubikmeter Holz, als Unterstützung für diese zusätzlichen Aufwände. Nun ist es so, es wurde gesagt: Die bisherigen Mittel, die wir hier zur Verfügung stellen, reichen nicht aus. Wir haben diesen Kredit schon mehrfach aufgestockt, zuerst in

Regierungskompetenz, und jetzt ist eine Aufstockung auf 5,7 Millionen Franken nötig, um diese Zahlungen, diese Unterstützungsleistungen tätigen zu können. Urs Waser hat sich über die Schutzgebiete, beispielsweise Sihlwald, beklagt. Es ist klar, in einem Schutzgebiet können wir nicht mit grossen Maschinen in den Wald fahren, um diese Bäume, die befallen wurden, zu entrinden und zu entfernen. Das heisst, in einem Schutzgebiet bleibt der Wald halt so wie er ist. Da überlässt man die Natur sich selbst, und selbstverständlich kann das ein Problem für angrenzende Waldbesitzer sein. Auch diese Waldbesitzer werden selbstverständlich vom Kanton unterstützt, und es ist mir selbstverständlich bewusst, dass es für diese Waldbesitzer eine schwierige Situation ist. Das ändert aber nichts daran, dass wir trotzdem nicht mit schweren Maschinen in diesen Wald fahren, um dort die befallenen Bäume zu entfernen. Langfristig gesehen – und das muss ich hier auch sagen – sieht es für die Fichte im Mittelland natürlich nicht so gut aus. Wenn wir sehen, wie sich das Klima weiterentwickelt, wird es wahrscheinlich so sein, dass die Fichte im Mittelland über die Zeit langsam verschwinden wird. Deshalb ist es auch so wichtig, dass wir am klimaresistenten Wald mit unterschiedlichen Baumarten arbeiten, die resistenter gegen die Trockenheit sind. Das als Nebenbemerkung, zurück zum Kredit: Dieser Kredit ist dringend nötig, damit wir diese Mittel ausbezahlen und die Waldeigentümer im Kampf gegen den Borkenkäfer unterstützen können. Mit diesem Kredit können wir einige dieser Probleme lösen. Wir rechnen aber trotzdem erst mit einer Entspannung der Situation in den Zürcher Wäldern ab 2024. Ich bitte Sie um Zustimmung zu diesem Kredit. Besten Dank.

#### *Eintreten*

ist beschlossen, nachdem kein anderer Antrag gestellt worden ist.

#### *Detailberatung*

#### *Titel und Ingress*

*I.–IV.*

Keine Bemerkungen; genehmigt.

#### *Schlussabstimmung*

**Der Kantonsrat beschliesst mit 167 : 0 Stimmen (bei 1 Enthaltung), der Vorlage 5640 zuzustimmen.**

Das Geschäft ist erledigt.